

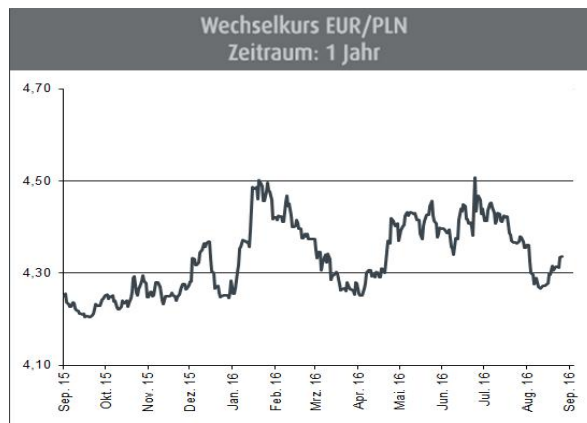
Polnischer Zloty (Stand: 01.09.2016)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

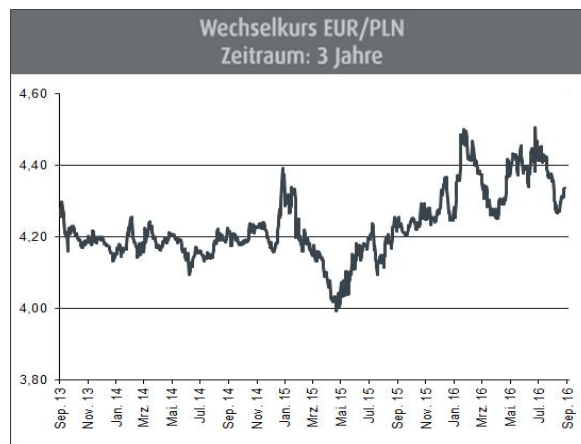
Polens Regierung hat ambitionierte Ziele, was die wirtschaftliche Entwicklung des Landes angeht. Als „Zielmarke“ der Bestrebungen hat sich Polen die EU vorgenommen: in 14 Jahren, also bis zum Jahr 2030, soll die polnische Bevölkerung nach Willen von Wirtschaftsminister Mateusz Morawiecki gemessen an der Kaufkraftparität endlich so viel verdienen wie Bürger im Schnitt aller 28 EU-Länder. Das ambitionierte Ziel – bislang beträgt der polnische Wert 69 des EU-Durchschnitts – ist eines von vielen, das in der jüngst vorgestellten "Strategie für verantwortliche Entwicklung" gesetzt wird. Eine Reihe von Morawieckis Aussagen lassen bei einigen Analysten die Alarmglocken schrillen. Und tatsächlich setzt das 220 Seiten starke Papier neue Akzente, die Kritiker bereits als "Staatskapitalismus" deuten. Von der "Vergrößerung der Verantwortung staatlicher Institutionen beim Gestalten ökonomischer und sozialer Prozesse" ist in dem Strategieentwurf die Rede. Die Investitionsquote des Staates soll bis 2020 auf 25 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) steigen. Im Vorjahr lag der Wert bei 19 %. Die Ausgaben für Forschung und Bildung auf 2 % des BIP (2014: 0,9 %). Hinzu kommt die staatliche Förderung von Innovationen. Bislang haben als innovativ eingestufte Produkte und Dienstleistungen einen Anteil von 5 % am Export, anvisiert sind 15 % bis 2030. Die Exportmärkte sollen künftig auch in Asien und Afrika liegen, bislang gehen rund drei Viertel aller polnischen Ausfuhren in Länder der EU. "Wir müssen von den Besten lernen, von den Deutschen, den Österreichern, den Niederländern, wie wir unsere Exporte diversifizieren und höhere Margen erzielen können", sagte Morawiecki bei einem Kongress im vergangenen Monat. Indes machen die rund 1,5 Billionen Zloty (umgerechnet knapp 350 Mrd. Euro), die bis 2020 zur Umsetzung der Strategie



aufgewendet werden sollen, nur auf den ersten Blick Eindruck. Denn die Summe beinhaltet größtenteils keine neuen Posten, sondern vorhandene staatliche, kommunale sowie EU-Mittel- und sogar die Ausgaben des staatlichen Krankenversicherungsfonds NFZ. Neu ist der geplante Polnische Fonds für Entwicklung (PFR). Er soll Mittel und Aktivitäten staatlicher Institutionen, darunter eine Bank und eine Exportversicherungagentur, bündeln und bis 2020 mit gut 25 Milliarden Euro vielversprechende Projekte stützen: durch Kooperationen mit Unternehmen, über Darlehen sowie Exportgarantien. Ob die Regierung mit ihrem Fonds erfolgreicher sein wird als ihre Vorgänger mit ihrem als gescheitert geltenden Investitionsfonds PIR, bleibt abzuwarten. Im Oktober soll das Papier vom Kabinett abgesehen werden.

Ausblick

In Anbetracht der anhaltenden Deflation in Polen und weiterhin rückläufiger Einkaufsmanagerindizes – die als verlässliche Konjunktur-Frühindikatoren gelten – dürften Zinssenkungen im Laufe des Jahres wieder stärker in den Vordergrund rücken. Somit könnte eine weitere Abschwächung des Polnischen Zloty folgen. Generell wird der Zloty derzeit auch durch das Thema "Brexit" belastet (so wie andere osteuropäische Währungen auch). Hier scheint der Devisenmarkt eine pauschale Sichtweise zu verfolgen und weniger zwischen den tatsächlichen konjunkturellen Entwicklungen der osteuropäischen Währungen zu unterscheiden. Durch die jüngsten Kursgewinne des Polnischen Zloty hat er seinen seit Anfang des Jahres herausgebildeten Abwertungstrend durchbrochen. Der langfristige Abwertungstrend ist allerdings noch intakt. So ist zu befürchten, dass der Zloty in den kommenden Wochen gegenüber dem Euro zunächst wieder abwerten wird. Insbesondere, da die konjunkturelle Situation derzeit eher verhalten ist, dürfte dieses das zu erwartende Szenario für die kommenden Wochen sein.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.